Freitag, 7. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9675. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Aus der Städteordnungs-Commission.

N. Berlin, 5. April.

In der achten Sitzung der Städteordnungs-Commission beschäftigte man sich zunächst mit den von der Wahlperiode und der Besoldung der Magistratsmitglieder handelnden §§ 45 und 46. Ein Antrag (Lauenstein): „Auf Grund übereinstimmenden Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung kann die Wahl des Bürgermeisters und der übrigen besoldeten Magistratsmitglieder auch auf Lebenszeit erfolgen", wurde ebenso abgelehnt, wie Modificationen desselben, welche die Zulässigkeit einer Wahl auf Lebenszeit beschränken wollten, auf die Wahl bezw. Wiederwahl des Bürgermeisters. Ebenso fiel ein Antrag (Richter), die Wahlperiode des Bürgermeisters und der besoldeten Magistratsmitglieder auf 6 bis 12 Jahre zu bemessen, und die Regierungs-Vorlage, welche nur eine 12jährige Wahlperiode für die besoldeten Magistratsmitglieder einschließlich des Bürgermeisters kennt, wurde angenommen.

Bei der Festsetzung der Besoldung, die den Bürgermeistern und Beigeordneten zu gewähren ist, soll nach der Regierungs-Vorlage in Städten über 50 000 Einwohner (§ 139) der betreffende vor der Wahl zu fassende Beschluß der Genehmigung des Regierungs-Präsidenten bedürfen, welche jedoch nur unter Zustimmung des Bezirksraths soll versagt werden können. Auch ist dem Bezirksrath die Befugniß gegeben, vor der Wahl, und bei offenbarer Unzulänglichkeit auch im Laufe der Dienstperiode, auf Antrag der Betheiligten oder von Amtswegen eine Erhöhung der Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten anzuordnen. In der Commission wurde die Meinung vertreten, daß man einer solchen Einmischung des Regierungs-Präsidenten und des Bezirksraths überhaupt nicht bedürfe, höchstens eine solche in Städten unter 10 000 Einwohnern zulassen könne; von anderen Mitgliedern wurde die Erhöhung des Gehalts durch den Bezirksrath im Laufe der Dienstperiode im Interesse der amtlichen Stellung der Bürgermeister selbst für unthunlich erachtet. Auch darüber, ob die Festsetzung der Gehälter durch die Stadtverordneten-Versammlung allein, oder durch Beschluß beider städtischer Collegien zu erfolgen habe, und wie im letzteren Falle die Differenz zwischen beiden Collegien auszutragen sei, wurden verschiedene Ansichten ausgesprochen. Letzteren Streitpunkt entschied die Commission dahin, daß die den Magistratsmitgliedern zu gewährende Besoldung oder Dienstkosten-Entschädigung vor der Wahl durch Beschluß beider städtischer Collegien zu erfolgen habe. Entsteht dabei eine Differerenz, so entscheidet darüber der Bezirksrath (Antrag Miquel). Einer Genehmigung des zustandegekommenen Festsetzungsbeschlusses durch den Regierungs-Präsidenten soll es nicht weiter bedürfen, ebensowenig soll dem Bezirksrath das Recht einer Erhöhung auf Antrag der Betheiligten oder von Amtswegen zustehen. Dagegen soll auch während der Dienstperiode durch übereinstimmenden Beschluß beider städtischer Collegien eine Erhöhung der Besoldung erfolgen können. Bezüglich der unbesoldeten Magistratsmitglieder wurde an der Regierungs-Vorlage, die eine 6jährige Wahlperiode unter Ausscheiden der Hälfte alle 3 Jahre übereinstimmend mit dem bisherigen Recht festgesetzt, nichts geändert.

Auch die §§ 47 und 48 wurden in Uebereinstimmung mit der Reg.-Vorlage angenommen, in dem Schlußpassus des ersteren nur bestimmt, daß Vater und Sohn, sowie Brüder nicht zugleich Magistratsmitglieder sein können. Bei § 49, welcher von der Bestätigung der Bürgermeister und Beigeordneten handelt, beantragte Abg. Kieschke, die Bestätigung zu beschränken auf die Bürgermeister und dieselbe nur für Städte über 25 000 Einwohner (Reg.-Vorlage 10 000 Einw.) dem Könige vorzubehalten, für die anderen Städte an Stelle des Regierungspräsidenten den Ober-Präsidenten zu setzen. Abg. Richter verlangt in letzterem Falle die Zustimmung des Provinzial-Raths und Zulassung der Beschwerde an den Minister des Innern. Gegen diesen Zusatz, sowie gegen die gleichfalls verlangte Angabe von Gründen der Bestätigungsversagung, erklärte sich der Reg.-Commissar; die Frage der Bestätigung betreffe ein Hoheitsrecht, welches die Regierung nicht mit Organen der Selbstverwaltung theilen könne. Auch gegen die Beschränkung der Bestätigung auf die Bürgermeister und die Festsetzung der Grenze zwischen königlicher und behördlicher Bestätigung sprach sich der Reg.-Commissar aus. Der § 49 gelangte in folgender Fassung zur Annahme: „Die Bürgermeister und ersten Beigeordneten bedürfen der Bestätigung des Königs in Stadtgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, des Ober-Präsidenten in allen anderen Stadtgemeinden. Die Versagung der Bestätigung bedarf der Zustimmung des Provinzial-Raths. Gegen den Beschluß des Provinzial-Raths findet die Beschwerde an den Minister des Innern statt. Wird die Bestätigung versagt, so schreitet die Stadtverordneten-Versammlung zu einer neuen Wahl. Wird auch diese Wahl nicht bestätigt, so kann der Ober-Präsident die commissarische Verwaltung der Stelle auf Kosten der Stadtgemeinde anordnen. Die Kosten dafür sind aus der nach § 46 festgesetzten Besoldung oder Dienstunkosten-Entschädigung zu bestreiten. Dasselbe findet statt, wenn die Stadtverordneten-Versammlung die Wahl verweigert oder den nach der ersten Wahl nicht Bestätigten wiederwählt. Eine commissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle findet dann nicht statt, wenn der bestätigte Beigeordnete bereit ist, die Verwaltung zu übernehmen. Die commissarische Verwaltung dauert so lange, bis die Wahl der Stadtverordneten-Versammlung, deren wiederholte Vornahme ihr jeder Zeit zusteht, die Bestätigung erlangt hat." Bei § 50 wurde dem Antrag des Abg. Kieschke gemäß beschlossen: „Wenn bei der Wahl der (zweiten) Beigeordneten oder der Stadträthe gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen ist, so hat der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung darauf hinzuweisen und zu einer erneuten Wahl aufzufordern. Weigert sich die Stadtverordneten-Versammlung, so hat der Magistrat binnen 10 Tagen die Sache im Verwaltungsstreitverfahren zum Austrage zu bringen. Der Gewählte kann erst nach rechtskräftiger Entscheidung in Function treten." Ein Antrag, auch jedem Stadtverordneten das Recht beizulegen, bei Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten über die gesetzmäßige Vollziehung der Stadtrathswahlen die Sache im Verwaltungs-Streitverfahren zum Austrage zu bringen, wurde abgelehnt. § 51 über die Einführung und Vereidigung der Magistratsmitglieder, wurde nach der Reg.-Vorlage angenommen; § 52 unter Ablehnung aller Anträge auf Verminderung der Pensionssätze mit der Aenderung, daß es für anderweitige Vereinbarung der Pension einer Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde nicht bedarf. Der § 53 wurde unverändert angenommen, § 54, wonach Magistratsmitgliedern der Ehrenname „Stadtältester" verliehen werden kann, einstimmig gestrichen.

In der neunten Sitzung wurden zunächst die §§ 55—60 berathen. Dieselben handeln von der Zusammensetzung und der Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde in Stadtgemeinden mit nicht collegialisch eingerichtetem Vorstand. Nach der Regierungsvorlage soll in Städten mit Magistratsverfassung der Uebergang zur Bürgermeisterverfassung durch übereinstimmenden Beschluß beider städtischer Collegien herbeigeführt werden können, wobei vorhandene Meinungsverschiedenheit durch den Bezirksrath entschieden werden soll. Für die letztere Vorschrift, deren Streichung beantragt wurde, machte man geltend, daß ohne eine solche der Widerstand des Magistrats gegen einen auf Einführung der Bürgermeisterverfassung gerichteten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht beseitigt werden könne, und die Absicht des Entwurfs, in kleineren Städten den Uebergang zur Bürgermeisterverfassung zu erleichtern, nicht werde erreicht werden. Dagegen wurde ausgeführt, daß die Hereinziehung der Aufsichtsbehörde grade bei einer so wesentlichen, eine Aenderung der Grundlagen der städtischen Verfassung betreffenden Maßregel bedenklicher sei, als wenn es bis zu einer erfolgenden Einigung vorläufig bei der bisherigen Magistratsverfassung verbleibe, zumal auf die Dauer der aus der Wahl der Stadtverordneten hervorgehende Magistrat einem constant festgehaltenen Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung nicht widerstehen könne. Da es sich um eine Verfassungsfrage handle, wurde beantragt, die Entscheidung dem Ortsstatut zu überweisen, von einer Seite in dem Sinne, daß, weil der gegenwärtige Entwurf beide Systeme als gleichwerthig betrachte, den Städten von vornherein überlassen bleiben müsse, das eine oder das andere System zu wählen, von der anderen Seite in dem Sinne, es zunächst bei der bisherigen Verfassung zu belassen, und die Aenderung dem Ortsstatut vorzubehalten. Bei der Abstimmung wurde der letzte Satz des § 55 und damit die Entscheidung des Bezirksraths gestrichen, der § 55 in folgender Fassung angenommen: „In denjenigen Stadtgemeinden, nach deren bisheriger Verfassung der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bildet, behält es hierbei bis zu anderweiter Beschlußfassung (§ 60) sein Bewenden. In Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstand kann durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, unbeschadet der bestehenden Besoldungs- und Pensionsansprüche bestimmt werden, daß statt des Magistratscollegiums der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bilden soll." Die übrigen Paragraphen dieses Absatzes wurden unverändert angenommen, namentlich auch der § 60, welcher in Städten, in denen die Bürgermeisterverfassung gilt, die Bestellung eines collegialischen Vorstandes (Magistrats) von dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und der Bestätigung des Bezirksraths abhängig macht. — Die Commission trat alsdann in die Berathung des Tit. V. „Von den Sitzungen und von den Geschäften der Stadtverordnetenversammlung" ein, ohne jedoch denselben zu erledigen. Wir berichten darüber später im Zusammenhange.

Deutschland.

△ Berlin, 5. April. Die Ergebnisse der auf Beschluß des Bundesrathes angestellten Erhebungen über die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken bieten ein ungemein vielseitiges und umfangreiches Material für die in Angriff genommenen Maßregeln. Es ist eine ganze Reihe von vorhandenen Mißständen ermittelt worden, zu deren Abhilfe nach 3 Richtungen Mittel vorgeschlagen sind, nämlich man will Verbesserung der Einrichtungen innerhalb der Fabriken, größere Sorge für die Arbeiterinnen und ihre Kinder außerhalb derselben und Beschränkung in der Beschäftigung der Frauen. Von einzelnen Seiten ist der Erlaß einer für die Behörden bestimmten Anweisung für erforderlich erachtet worden, welche eingehende Vorschriften über die in gewerblichen Anlagen zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit zu treffenden Einrichtungen enthält. Andererseits sind solche besonderen Erlasse gegenüber den Bestimmungen der Gewerbeordnung für überflüssig erachtet worden. Gegen eine allgemeine Einschränkung der Frauenarbeit ist vielfach Widerspruch erhoben worden. Man versichert, daß viele Industriezweige dadurch geradezu ruinirt werden und eine Hemmung des Absatzes durch die in Folge dessen zu erwartende Vertheuerung des Fabrikats unvermeidlich würde; ebenso möchte dadurch eine Concurrenz mit dem Auslande fast unmöglich werden, besonders in der Spinnerei mit der Schweiz und England, in der Leinen-Industrie mit Oesterreich, in der Tuchfabrikation mit England und Belgien. Im Bundesrathe werden die wichtigen Erhebungen zunächst einer weiteren Prüfung unterzogen werden.

— Ueber die vermuthliche Dauer der gegenwärtigen Session des Landtages äußert sich die „Prov.-Corresp.": „Da bisher keine der zahlreichen größeren Vorlagen im Abgeordnetenhause zur

---

Simplicissimus.

(Forts.) Auf einem einsamen Bauerhofe mitten im Spessart wächst Simplicissimus, von Knan und der Meuder d. i. von Vater und Mutter nur der Bub genannt, in völliger Verwahrlosung heran, weil der Knan vielleicht dem gewöhnlichen Gebrauche vornehmer Leute folgte und sich um die sogenannten Schulpossen nicht viel kümmerte. Der Bub kannte deshalb weder Gott noch Menschen, weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel, ganz wie der in der Einsamkeit des Brezilian-Waldes auferzogene Parcival; und wie dieser die lichten Reiter für Gott hält, so meint jener, daß ein Trupp Cürassiere Wölfe seien, jene vierbeinigen Schelme und Diebe, vor welche ihn die Knan beim Hüten der Heerde gewarnt hatte. Aber er vermag sie nicht mit Hülfe seiner Sackpfeife wegzublasen, sondern wird von ihnen zurück nach Hause geschleppt und sieht hier die Gräuel der Verwüstung und die bestialischen Martern, welche die Kriegsleute ausüben, dummdreist mit an, bis er auf den Rath der übel zugerichteten Magd Reißaus in den Wald nimmt, wo er nach einigen Fährlichkeiten zu einem Einsiedler gelangt. Von diesem wird ihm wegen seiner puren Einfalt der Name Simplicius, aber auch Belehrung über Gott und die religiösen Wahrheiten zu Theil, und die glatte, wachsweiche, leere und unbeschriebene Tafel seines Herzens zeigte sich geschickt, die Unterweisungen zu fassen, ja er lernte sogar das Lesen oder, wie er es genannt hatte, die Kunst, mit Bildern und Büchern so zu sprechen, daß sie wirklich Antwort geben. Auch Lieder prägt er sich ein, die der gottesfürchtige Einsiedel singt, und ich meine, unserm Verfasser gebührt auch unter den Dichtern eine Stelle, wenn aus seiner Feder das mit Recht um seiner Innigkeit und naiven Frömmigkeit willen gerühmte Lied geflossen ist:

Komm Trost der Nacht, o Nachtigal,
Laß deine Stimm mit Freudenschall
Auf's lieblichste erklingen.
Komm, komm und lob den Schöpfer dein,
Weil andere Vöglein schlafen sein
Und nicht mehr mögen singen:
Laß dein Stimmlein laut erschallen — dann vor allen
Kannst du loben — Gott im Himmel hoch dort oben.

Obschon ist hin der Sonnenschein,
Und wir im Finstern müssen sein,
So können wir doch singen
Von Gottes Güt und seiner Macht,
Weil uns kann hindern keine Nacht,
Sein Lobe zu vollbringen. — Drum dein Stimmlein laß 2c.

Echo, der milde Wiederhall,
Will sein bei diesem Freudenschall
Und lässet sich auch hören.
Verweist uns alle Müdigkeit,
Der wir ergeben allezeit,
Lehrt uns den Schlaf bethören.
Drum dein Stimmlein 2c.

Die Sterne, die am Himmel stehn,
Sich lassen zum Lob' Gottes sehn,
Und Ehre ihm beweisen.
Die Eul' auch, die nicht singen kann
Zeigt doch mit ihrem Heulen an,
Daß sie auch Gott thu preisen.
Drum dein Stimmlein laß 2c.

Nur her mein liebes Vögelein,
Wir wollen nicht die Faulsten sein
Und schlafen liegen bleiben.
Vielmehr bis daß die Morgenröth
Erfreuet diese Wälder öd,
In Gottes Lob vertreiben.
Drum dein Stimmlein laß 2c.

Aber der fromme Mann, der so sang, und von dem wir später erfahren, daß er einst ein tapferer Kriegsoberster gewesen, jedoch aus Gram über die Niederlage bei Höchst und über den Verlust seiner ihm im Waffengetümmel verschwundenen Gemahlin das stählerne Panzerhemd mit der härenen Einsiedlerkutte vertauscht hatte, segnete das Zeitliche und für unsern Simplicius brach nach dem Tode dieses Mannes, der ihn — vielleicht mit ahnendem Herzen — wie ein Vater geliebt und geleitet hatte, eine schwere Zeit an. Wiederum dringt die gräßliche Kriegsfurie mit ihrer kannibalischen Brutalität, vor deren Mittheilung die Feder sich sträubt, bis in sein stilles Asyl, und er hat Veranlassung genug, über die Feindseligkeiten zwischen Bauern und Soldaten seine Betrachtungen anzustellen, die sich so grausam verfolgten, als ob sie zwiefache Menschengattungen wären und nicht von dem einen Adam stammten. In einer Traumvision wird dieser Gedanke sodann mit der dem Verfasser eigenthümlichen lebendigen Phantasie weiter ausgeführt. Es dünkte ihn, so erzählt er uns selbst, als ob sich alle Bäume, die um seine Wohnung stunden, jähling veränderten und ein ganz ander Aussehen gewönnen. Auf jedem Gipfel saß ein Cavalier und alle Aeste wurden anstatt der Blätter mit allerhand Kerlen gezieret. Von solchen hatten etliche lange Spieße, andere Musketen, kurze Gewehre, Partisanen, Fähnlein, auch Trommeln und Pfeifen. Dies war lustig anzusehen, weil Alles so ordentlich und fein gradweis sich auseinander theilte. Die Wurzel aber war von ungiltigen Leuten, als Handwerkern, Tagelöhnern, mehrentheils Bauern und dergleichen, welche nichtsdestoweniger dem Baume seine Kraft verliehen und von Neuem mittheilten, wenn er sie zu Zeiten verlor. Daneben seufzten sie über die, so auf dem Baume saßen, und zwar nicht unbillig, denn die ganze Last des Baumes lag auf ihnen und drückte so dermaßen, daß ihnen alles Geld aus den Beuteln, ja hinter sieben Schlössern hervorging; wenn es aber nicht hervor wollte, so striegelten die Commissarien sie mit Besen, die man militärische Execution nannte, daß ihnen die Seufzer aus dem Herzen, die Thränen aus den Augen, das Blut aus den Nägeln und das Mark aus den Beinen herausging. Also mußten sich die Wurzeln dieser Bäume in lauter Mühseligkeit und Jammer, die Landsknechte aber auf den untersten Aesten in viel größerer Mühe, Arbeit und Ungemach gedulden und durchbringen. Doch waren diese jeweils lustiger als jene, wenn auch daneben trotzig tyrannisch, mehrentheils gottlos und der Wurzel jederzeit eine schwere unerträgliche Last. Ihr ganzes Thun und Wesen war Essen und Trinken, Hunger und Durst leiden, rasseln und spielen, morden und wieder gemordet werden, ängstigen und wieder geängstiget werden, rauben und wieder beraubt werden, Jammer anstellen und wieder jämmerlich leiden, nur verderben und beschädigen und hinwieder verderbt und beschädigt werden. Woran sie sich weder Hitze noch Kälte, weder Regen noch Wind, weder Berg noch Thal, weder Wasser noch Feuer, weder Gräben noch Wälle, weder Eltern noch Geschwister, weder Gefahr ihrer eigenen Leiber, Seelen und Gewissen, ja weder Verlust des Lebens und des Himmels, noch sonst ein ander Ding, wie das Namen haben mag, hinderlich sein ließen. — — — Und weiter fährt der Erzähler fort: indem ich nun auf diese Bäume sah, davon das ganze Land vollstund, nahm ich mit einem Male war, daß sie sich bewegten und zusammenstießen. Da prasselten die Kerle haufenweis herunter, Knall und Fall war eins augenblicklich frisch und todt, in einem Hui verlor einer einen Arm, der andere ein Bein, der dritte den Kopf gar. Es däuchte mir aber am Ende, all die Bäume, die ich sähe, wären nur ein Baum, und auf dessen Gipfel säße der Kriegsgott Mars und bedeckte mit des Baumes Aesten ganz Europa. Wie ich dafür hielt, so hätte dieser Baum die ganze Welt überschatten können, weil er aber durch Neid und Haß, durch Argwohn und Mißgunst, durch Hoffahrt, Hochmuth und Geiz, und andere dergleichen schöne Tugenden gleich wie von scharfen Nordwinden angeweht wurde, schien er ganz dünn und durchsichtig zu sein.

Von dem gewaltigen Gerassel dieser schädlichen Winde und Zerstümmelung des Baumes selbst, ward Simplicius aus dem Schlaf erweckt, sieht sich in seiner einsamen Hütte aller seiner geringen Habseligkeiten beraubt und beschließt nun den Wald zu verlassen, vornehmlich wohl, weil die Winterkälte die innerliche Hitze seiner früheren Vorsätze ausgelöscht, und ihn die Sehnsucht ergriffen hat, in die Welt hinein zu springen. Er wendet sich nach der Festung Hanau, wird hier aber seines närrischen Aufzuges wegen, den er mit köstlichem Humor beschreibt, nicht nur für ein Meerwunder angestaunt, sondern auch für einen Spion gehalten und als solcher in's Gefängniß geworfen. Der Commandant der Festung aber nimmt sich seiner an, da es sich herausstellt, daß der verstorbene Einsiedler sein lang vermißter Schwager gewesen; er läßt den Simplicius zierlich kleiden, gewinnt ihn um so lieber, weil die Züge desselben ihn an seine verschwundene Schwester lebhaft erinnern, und macht ihn zu seinem Pagen, in welches Amt er sich nach seiner eigenen Aussage, wie ein Esel in's Schachspiel zu schicken wußte. — So war er denn mit reinem frommen Gemüthe und einfältiger Unschuld mitten in eine Welt versetzt worden, in der gute Sitte eben nicht an der Tagesordnung war, in welcher vielmehr Alle ihre Götzen hatten, die sie anbeteten, während die göttliche Majestät verachtet wurde. Es sind dies treffliche Capitel — gleich ausgezeichnet durch den tiefen sittlichen Ernst und durch die unverwüstliche Laune, mit welchen er die Eindrücke schildert, die auf seinen unbefangenen

zweiten Berathung gelangt ist, so wird es selbst bei sehr angestrengter Thätigkeit im Mai und Juni schwer durchführbar sein, die vielfach dringenden Gesetze mit den beiden Häusern zu vereinbaren."

— Das „Militär-Wochenbl." bringt einen Aufsatz über die **neueste Krupp'sche** 35½ Cm.-**Kanone** und ihre Wirksamkeit gegen die bekanntesten stärksten Panzer. Darin heißt es zum Schluß: „Der Kampf zwischen Kanone und Panzer hat sich also wiederum zu Gunsten der ersteren enschieden, und da auch die Torpedos den Schiffen entgegentreten, so scheint die Frage wohl endgiltig ausgetragen zu sein."

* Im Jahre 1874 sind 501 Urkunden über die **Wiederverleihung der Staatsangehörigkeit** ausgestellt worden. Die Urkunden erstrecken sich auf 1514 Personen, von denen 899 dem männlichen, 615 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Die meisten dieser Personen, nämlich 1185, haben sich bisher in Rußland, 122 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 38 in Frankreich &c. aufgehalten. Die meisten dieser Personen, die aus Rußland kamen, haben sich in den preußischen Regierungsbezirken **Danzig** (314), **Marienwerder** (102), **Posen** (214), **Bromberg** (229) niedergelassen. In den anderen Staaten und Landestheilen ging die Zahl der wiederaufgenommenen Personen nirgends über 50 hinaus.

Straßburg, 2. April. Mit dem Eintritte guter und warmer Witterung sind die Arbeiten an den **rechtsrheinischen Forts** wieder in Angriff genommen. Man hofft in diesem Jahre auch auf badischer Seite die neuen Befestigungen im Großen und Ganzen zu Ende zu bringen, wenigstens soll es sich dann nur noch um geringere Erdarbeiten handeln. Auf linksrheinischer Seite ist der Anfangs projectirte Fortsgürtel nunmehr ganz fertig gestellt und sind die zuletzt fertig gewordenen Forts Fransecky, Werder uod Tann auch mit Wach-Commandos, gleich den übrigen, versehen. Es scheint in der Absicht zu liegen, diesen Gürtel noch durch eiuzelne eingeschobene Befestigungen zu verstärken, jedoch ist darüber endgiltig noch nicht entschieden.

Schweiz.

Bern, 2. April. Die Bundescommission ist augenblicklich in Göschenen, um über die Mittel zu berathen, durch welche das **Gotthardunternehmen** von der jetzigen Verlegenheit befreit werden könne. Diese aus Fachmännern bestehende Commission soll ihren Bericht am 30. April erstatten. Die Zusammenberufung der betheiligten Staaten wird unmittelbar darauf in der ersten Hälfte des Mai erfolgen können.

Oesterreich-Ungarn.

Im **Galizischen Landtag** hat das **Deutschthum** einen Triumph zu verzeichnen. Die ruthenischen Abgeordneten haben bittere Klage über die Vernachlässigung der deutschen Sprache in den Volksschulen geführt und einen Antrag auf erweiterte Pflege derselben in den Bildungsanstalten des Landes gestellt. Der Antrag ist freilich erwartetermaßen von der polnischen Majorität abgelehnt, aber der moralische Eindruck der aus dem slavischen Lager kommenden Manifestation wird trotzdem nicht verloren sein.

Frankreich.

✕✕ **Paris**, 4. April. Der **Senat** hat gestern nur eine sehr kurze Sitzung gehalten. Nachdem er ohne Debatte das Gesetz betreffs Aufhebung des Belagerungszustandes votirt hatte, fand er nichts mehr auf seiner Tagesordnung vor und vertagte sich bis Sonnabend, wo er wahrscheinlich seine letzte Sitzung vor den Ferien halten wird. In Sikerer's Bericht über den Belagerungszustand wurde besonders hervorgehoben, daß der Senat jetzt zum ersten Male in der Lage sei, über ein Gesetz abzustimmen, welches von der Deputirtenkammer bereits angenommen. Es sei wünschenswerth, meinte der Berichterstatter, daß der Senat seinen Wunsch beweise, mit der Kammer, wenn irgend möglich, Hand in Hand zu gehen. Diese Aeußerung fand lebhaften Beifall. — Die Verhandlung der **Deputirtenkammer** begann mit einem ziemlich ergötzlichen Vorkommniß. Wie man weiß, ist die Rechte sehr ungehalten darüber, daß so viele Wahlen von der Mehrheit nicht bestätigt worden. Dieses Mißvergnügen verriethen die Herren Rendu, de Castellane und der Baron de Reille in einem Antrage, wonach künftig die **Mandatsprüfung** dem Cassationshofe überlassen werden soll. Rendu brachte den Vorschlag auf die Tribüne. Er hatte ihn kaum gelesen, als die Linke rief: „Das ist gegen die Verfassung!" Man weiß, daß in der That nach der Verfassung die Wahlprüfung den Kammern selbst zusteht, wie sie denn von jeher ihnen zustand, und daß andrerseits bis zum Jahre 1880 nur der Präsident der Republik eine Verfassungsänderung verlangen kann. **Brisson** stieg auf die Tribüne und sagte: Ich wundere mich nicht, daß die erste Verletzung der constitutionellen Gesetze von den Bonapartisten ausgeht. Wenn diese Partei die Verfassung nicht gewaltsam umstürzen kann, so sucht sie dieselbe herabzusetzen. Der Antrag Rendu und Genossen ist eine Beleidigung der Kammer. — De Castellane erklärt jetzt, daß er seine Unterschrift von dem Antrage zurückziehe. Er habe die sehr ausführlichen Verfassungsgesetze nicht in allen Stücken gekannt. Die Kammer belustigte sich nicht wenig über dies Geständniß und ihre Heiterkeit stieg, als nun Rendu selber seinen Vorschlag zurückzog, indem er betheuerte, er sei kein Bonapartist, er habe sich auf das Terrain der Verfassung stellen wollen u. s. w. Unter diesen Umständen brauchte man nicht einmal mehr über die von der Linken beantragte Vorfrage abzustimmen, und die Versammlung nahm die Wahlprüfung wieder auf. Diesmal war sie indeß gnädiger und bestätigte drei oder vier Deputirte trotz einiger Unregelmäßigkeiten, die bei ihrer Wahl vorgekommen. — Die Minister Dufaure und Ricard haben sich schon bereit erklärt, den vom linken Centrum und der Linken geäußerten Wünschen in Bezug auf das Bürgermeistergesetz und die Reformirung des Beamtenpersonals möglichst nachzukommen. Diese Wünsche sind übrigens nicht nur von den republikanischen Fractionen der Kammer ausgesprochen worden; sie wurden gestern auch von den Vertretern der republikanischen Gruppen im Senat, Crémieux, Charton und Graf Rampon den Ministern vorgetragen. Ricard erwiderte, daß er eine Commission ernannt habe, welche schon in dieser Woche mit der Ausarbeitung des Bürgermeistergesetzes beginnen wird. Was die Umgestaltung des Beamtenpersonals angeht, so habe er allerdings warten wollen, bis die Kammer ihre Wahlprüfungen beendigt habe. Da das jedoch zu lange dauert, so solle die neue Beamtenliste spätestens nächsten Montag im Amtsblatt erscheinen. Die drei Senatoren zogen sich zurück, nachdem sie diesen Verheißungen Beifall gespendet. — In den Kammerabtheilungen ist gestern die diesjährige Budget-Commission gewählt worden. Sie besteht aus 33 Mitgliedern, von denen 24 der früheren National-Versammlung angehört haben. Unter ihnen sind Mathieu-Bodet, de Soubeyran, Raoul Duval, Langlois, A. Grévy und Gambetta. Der letztere hatte in seiner Abtheilung die Ansicht ausgesprochen, das Budget sei zu umfangreich und zu optimistisch. Unzweifelhaft müsse man die Ausgaben für das Kriegs- und das Marineministerium steigern, aber je größere Summen gewährt werden, um so strenger müsse man ihre Verwendung beaufsichtigen. Die Budgetcommission werde die Forderungen der Minister aufs Unerbittlichste zu prüfen haben; der Finanzminister sei mitunter etwas zu nachsichtig gegen seine Collegen.

Italien.

Rom, 2. April. Das Ministerium soll der österreichischen Regierung und dem Baron Rothschild einige Abänderungen in den Eisenbahnverträgen vorgeschlagen, beide aber sollen geantwortet haben, daß sie auf pünktliche Einhaltung der Verträge bestehen müßten. Die Unterhandlungen zum Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Frankreich und der Schweiz haben noch nicht wieder begonnen, weil das Ministerium nicht, wie einige Blätter behaupteten, den Comthur Luzzati mit der Fortführung derselben betrauen will, während sein Nachfolger noch nicht ernannt ist. Die radicale Partei hört nicht auf, das neue Cabinet durch Inscenesetzung von Volksdemonstrationen, wobei man das Ministerium Depretis, Garibaldi uud das allgemeine Wahlrecht hoch leben läßt, in Verlegenheit zu setzen, denn täglich lesen wir von solchen durch ganz Italien stattgehabten Kundgebungen, doch ist die Ruhe außer in Monterotondo nirgends gestört worden. Das Gerücht, man habe dort einen Priester gemißhandelt und die Gensdarmeriecaserne in Brand gesteckt, war ein irrthümliches, vielleicht absichtlich verbreitetes. Es ist dagegen in der Nähe des Orts ein Cravall von Bauern auf den Besitzungen des Fürsten Borghese ausgebrochen, welche ihnen nicht verpachtete Ländereien bebauen wollten und nur durch die bewaffnete Macht davon abgehalten werden konnten. Um Unruhen und Volksdemonstrationen in Rom zu verhindern, hat der Minister des Innern die Gensdarmerie und Polizeidiener streng anweisen lassen, jeden Volkshaufen, namentlich solchen, der Miene macht, nach dem Quirinal oder nach dem Vatican zu ziehen, sofort auseinander zu treiben.

— Das erste Opfer des neuen Ministers des Innern, des Baron Nicotera, ist ein schönes, aber sehr gefährliches Mädchen geworden — **Fanny Lear** — eine junge Amerikanerin, die ehemalige Geliebte eines Großfürsten, welche, nachdem sie von der russischen später von der französischen Polizei ausgewiesen war, nach dem Lande gezogen kam, wo die Citronen blühen und in Florenz sich den Lieutenant Grafen Mirafiori, den Sohn des Königs aus seiner morganatischen Ehe, einfing. Er reiste mit ihr nach Neapel, obwohl er mit einer Dame aus guter Familie vermählt ist. Die Energie der Mutter des Grafen sorgte dafür, daß er schleunigst zu seinem Regiment zurückbeordert und die amerikanische Abenteuerin der Sorgfalt der Polizei überwiesen wurde. Fanny Lear sträubte sich anfangs aufs äußerste gegen einen Ausweisungsbefehl, ließ sich jedoch schließlich gegen Aushändigung von 2000 Lire Reisegeld und einem Billet nach **München**, von dem Polizeidirector nach dem Bahnhof geleiten.

England.

London, 3. April. Fast gleichzeitig mit der Nachricht, daß der Cave'sche Bericht über die **Finanzlage Aegypten's** doch mitgetheilt werden solle, wird auch ein Plan zur Regulirung der ägyptischen Finanzen veröffentlicht, den Sir George **Elliot**, der bekannte Unternehmer der Hafenbauten in Alexandria, dem Khedive vorgelegt hat. Es läuft dieser Plan hauptsächlich darauf hinaus, die ägyptischen Verbindlichkeiten, Anleihen wie schwebende Schuld, zu consolidiren und in eine große sechsprocentige Anleihe zu convertiren, die in 50 Jahren durch einen Tilgungsfonds von ½ Proc. abgezahlt werden soll. Die „Times" beurtheilt den Plan entschieden günstig, äußert aber Zweifel, ob auf die unerläßliche Voraussetzung des Gelingens, geordnete Verwaltung und Einstellung des Borgens, in Aegypten zu rechnen sei. — Einen kühnen Zug nach **Central-Asien** hat Capitän Burnaby von dem bekannten blauen Cuirassier-Regiment Horse Guards vor Kurzem zu einem raschen Abschlusse bringen müssen. Es war diesem tüchtigen und gewandten Reiteroffizier gelungen, trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Russen nach Khiwa zu gelangen, nnd er hatte sich bereits vier Tage in der Tatarenstadt aufgehalten und war zwei Mal vom Khan empfangen worden, ehe die russischen Behörden seine Anwesenheit erfuhren und ihm den durch diplomatische Vorstellungen erzielten Befehl seiner Vorgesetzten zur Rückkehr zustellen konnten. — Die **Statue Lord Byron's**, von deren Anfertigung durch freiwillige Beiträge wiederholt die Rede war, soll in Marmor ausgeführt werden. Als den wünschenswerthesten Platz für sie bezeichnet der betreffende Ausschuß die Stelle des Green-Park, die dem Hause gegenüber liegt, in dem Byron mehrere Jahre gelebt und einige seiner ersten Werke gedichtet hat.

— Das neue Budget (es sind heute genau 30 Jahre, seit Sir Robert Peel die Abschaffung der Kornzölle beantragte) entbehrt jeden aufregenden Interesses, weil man mit Gewißheit voraus weiß, daß der Schatzkanzler keinerlei Steuernachlaß beantragen, andererseits aber auch keinen höheren Steuerzuschlag als den eines Penny aufs Pfund für die Einkommensteuer fordern wird. Somit handelt es sich um nichts Epochemachendes, und zur Stunde steht noch nicht einmal fest, ob er auch den erwähnten kleinen Zuschlag beantragen wird. Thäte er es, dann bekäme er dadurch eine Anwartschaft auf 2 Mill. L., somit bedeutend mehr, als nach den bisherigen Berechnungen vonnöthen wäre.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Der **Auflösung des Folkethings** werden natürlich die neuen **Wahlen**, wie man annimmt, binnen drei Wochen folgen. Das neue Thing soll dann auf den 16. Mai einberufen werden. Es werden ihm wahrscheinlich nur Vorlagen über die Festungsbauten und das Feldgeschütz zur Berathung zugehen. Selbstredend läßt sich jetzt über das Resultat der Wahleu noch keine Meinung bilden. Die Linke erwartet wenigstens ungeschwächt znrückzukehren; und dies ist nicht unwahrscheinlich. Die Regierung wird unter allen Umständen ihre Forderung festhalten und, wenn nöthig, das Thing wieder auflösen. Endlich, so hofft man, dürfte dann doch ein Folkething kommen, das mit der Regierung zusammenarbeiten will, damit die Festungen gebaut werden können, die nach der Meinung aller Sachkundigen nöthig sind, wenn Dänemark in den Stand kommen soll seine Unabhängigkeit zu vertheidigen.

Rußland.

Petersburg, 3. April. Bekanntlich sind mit der neuen Gerichtsordnung von 1864 auch die Geschwornengerichte überall im europäischen Rußland zur Einführung gelangt. Wiederholentlich konnte man seitdem in Provinzial-Correspondenzen lesen, daß Bauern, welche zur Ableistung des Geschwornendienstes in die Kreis- oder Gouvernementsstadt einberufen worden waren, wo sie ihren Unterhalt aus eigenen Mitteln zu bestreiten haben, sich im Sessionssaale an das anwesende Publikum mit der Bitte um Almosen gewendet hätten, da ihre eigenen Mittel durch längeren Aufenthalt in der Stadt vollständig erschöpft wären und sie sich weder Nahrung noch Obdach beschaffen könnten. Eine solche Lage der Geschwornen ist natürlich weder mit der Würde des Gerichts, noch mit der Würde des Geschwornenamtes vereinbar. Auch ist es wiederholt vorgekommen, daß Geschworne bestochen wurden, ein Umstand, den die russischen Blätter ebenfalls auf die Armuth einer gewissen Kategorie von Geschwornen zurückzuführen geneigt sind. Unter solchen Umständen befürwortet man in der Presse die Einführung von Diäten für die mittellosen unter den Geschwornen. Die Frage über die Einführung einer Unterstützung dieser Letzteren liegt gegenwärtig übrigens auch der Regierung vor. Wie es heißt, beabsichtigt die Letztere namentlich die Einrichtung von Herbergen zur unentgeltlichen Aufnahme mittelloser Geschwornen.

— In **Moskau** bildet sich gegenwärtig als die erste ihrer Art eine „Gesellschaft zum Handel mit China". Das Grundcapital ist auf 2 000 000 Rubel festgesetzt. Es werden 4000 Actien à 500 Rubel ausgegeben. Die Statuten liegen bereits der Regierung vor. Bisher wurden die für China bestimmten Waaren nur bis zum sibirischen Grenzmarkt Kiächta gebracht und hier gestapelt. Die Moskauer Gesellschaft will mit ihren Waaren direct bis in das Innere China's vordringen und keinen Tauschhandel, sondern nur einen solchen eingehen, bei welchem Baarzahlung oder Wechselzahlung stattfindet. — Wie der „Ssibir" meldet, hat der unlängst von seiner mehrjährigen Recognoscirungsreise aus China zurückgekehrte russische Oberst Sosnowski mit dem Verweser der chinesischen Provinz Gu-tschen einen Lieferungscontract von 12 000 Tschetwert Getreide abgeschlossen. Gegenwärtig ist von Omsk aus die Getreidekarawane bereits unterwegs. Die Handelsbeziehungen beider Länder sind immer noch so gering, daß solche Vorgänge zu den Seltenheiten gehören.

Amerika.

— Zu den vielen **Anschuldigungen** gegen

Sinn das Getreibe der Laster und der Thorheiten, der närrischen Angewöhnungen und die wunderlichen Convenienzen machen. . . . Wie kann es anders sein, als daß in dieser ihm gänzlich fremden Welt sein erstes Debüt tölpelhaft war und er für seine unbewußten Eulenspiegelstreiche theils das Gelächter seines Herrn, theils Prügel und Einsperrung in den Gänsestall erndtet! Doch — wie wir oben bereits angedeutet haben — Simplicius hatte eine höhere Aufgabe zu lösen als nur drastische Späße mit Hilfe eines gesunden Mutterwitzes an den Tag zu fördern, er sollte in bewußterer Weise die Thorheiten der Zeit geißeln. Und deshalb werden mit ihm auf Veranstaltung des Commandanten die tollsten Proceduren vorgenommen, um sein Gehirn zu verrücken und ihn zu einem officiellen Narren umzustempeln. — Entsetzlich genug, daß noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts dergleichen Frevel wirklich vorkam und an Menschen, den Ebenbildern Gottes, Vernunft-Raub und Verstandesmord zur Belustigung und Unterhaltung der vornehmeren Welt begangen werden konnte! — Bei Simplicius darf es natürlich nicht zu dem Aeußersten kommen, er ist gewarnt, erkennt die gräßliche Gefahr, in der er schwebt, und so kommt es, daß diejenigen, die ihn zum Narren machen wollen, vielmehr den schlummernden Funken seines Geistes erwecken, sie legen ihm wohl das Kleid von Kalbsfellen und die Kappe mit den langen Eselsohren an, aber schaffen dadurch einen vermeintlichen Narren, der **sie** narrt und über ihre Laster und Gebrechen die Nesselruthe der Satire schwingt. Wir hätten nur gewünscht, daß er dabei nicht zuweilen in lange Sermone und Predigten verfallen wäre, sondern immer den kurzen und schlagenden mit sarkastischen Grobheiten hinreichend gespickten Ton beibehalten hätte, den er zum Beispiel gegen die der unsinnigsten und unsittlichsten Mode huldigenden Frauenzimmer anschlägt. Und so wuchs Simplicius als ein belachter aber auch gefürchteter Narr bei guter Pflege auf und man sah es ihm bald an, daß er sich nicht mehr im Walde mit Wasser, Eicheln, Bucheckern und Wurzeln mortificirte, sondern daß ihm bei guten Schleckerbißlein der rheinische Wein und das hanauische Doppelbier zuschlug, was, wie er sagt, in so elender Zeit für eine große Gnade Gottes zu schätzen war, denn damals stund ganz Deutschland in völligen Kriegsflammen, Hunger und Pestilenz. Zu bald auch nur mußte er den Wechsel des Geschickes erfahren. Von Croaten geraubt und zum Küchenjungen gemacht, entkommt er zwar in die Waldeseinsamkeit, aber nachdem er einmal die materiellen Freuden des Lebens geschmeckt, behagt ihm das entsagende fromme Leben früherer Zeiten nicht mehr, er wird ein Schelm, bestiehlt die Bauern sehr oft und betet daher selten. Dies dauert so lange, bis er durch einen Teufelsspuk ganz à la Faust, den eigenthümlicher Weise der Verfasser in einem eigenen Capitel mit ziemlichem Aufwande von Gelehrsamkeit (man weiß nicht, ob es Scherz oder Ernst ist) zu rechtfertigen sucht, in das kaiserliche Lager vor Magdeburg versetzt wird. Als das Kalb des Commandanten von Hanau erkannt, muß er dem kaiserlichen Obersten Dienste thun und spielt seine Narrenrolle weiter, wobei er unter andern räth, da es mit der Eroberung der Stadt Magdeburg so schläfrig herging, ein mächtiges langes Seil, so dick als ein halbfudriges Faß, verfertigen zu lassen, es um die Mauer zu ziehen, alle Menschen sammt dem Vieh im Lager vorzuspannen und dergestalt die Stadt in einem Tage über den Haufen zu schleifen. Aber schon lange sehnte sich sein besseres Selbst nach der Befreiung aus dem schmählichen Joche seines Geistes, und um so mehr erwacht in ihm der lebendige Wunsch als vernünftiger Mensch in vernünftigem Aufzuge erscheinen zu können, da er im Lager eine innige Freundschaft mit dem Sohne des ihm bestellten Hofmeisters, **Ulrich Herzbruder**, schließt, und zum ersten Male offen sein Herz ausschütten kann. Doch mit der ersten Freundschaft muß er auch zum ersten Male Bosheit, Neid und Feindschaft der Menschen in der Person eines gewissen Olivier kennen lernen, der überhaupt von dem Verfasser geschickt als ein Seiten- und Gegenstück zum Simplicius eingeflochten ist; während dieser jedoch trotz aller seiner Streiche eine gute, ehrliche Haut bleibt, versinkt jener immer mehr in den Pfuhl des Lasters und stellt die ganze Niederträchtigkeit eines vagabondirenden Schurken dar. Um seiner Ränke willen muß der liebe Herzbruder zu den Schweden fliehen und Simplicius versucht es um jeden Preis sein Narrenkleid loszuwerden, denn er war seines Standes so müde und satt, als ob er es mit lauter eisernen Kochlöffeln gegessen hätte. Er kann es nicht anders als liederlich in's Werk setzen, d. h. er steckt sich in Frauenkleider, muß Abenteuer theils zweideutiger, theils ernster Natur durchmachen und schildert den Eindruck der ersten Schlacht, die er freilich nur als Gefangener hinter der Front mitmachte, recht naiv und lebhaft mit folgenden Worten: „Jeder suchte mit Niedermachung des Nächsten, der ihm aufstieß, seinem Tode zuvorzukommen. Das greuliche Schießen, das Geklapper der Harnische, das Krachen der Piken und das Geschrei, beides der Angreifenden und Verwundeten machte neben den Trompeten, Trommeln und Pfeifen eine erschreckliche Musik. Da sah man nichts als einen dicken Rauch und Staub, welcher schien, als wollte er die Abscheulichkeit der Verwundeten und Todten bedecken; in demselbigen hörte man ein jämmerliches Wehklagen der Sterbenden und ein lustiges Geschrei derjenigen, die noch voller Muth staken. Die Pferde selbst hatten das Ansehn, als wenn sie zur Vertheidigung ihrer Herren je länger je frischer wurden, so hitzig erzeigten sie sich in dieser Schuldigkeit, welche sie zu leisten genöthigt waren. Deren sah man etliche unter ihren Herren todt darnieder fallen, voller Wunden, welche sie unverschuldeter Weise zur Vergeltung ihrer getreuen Dienste empfangen hatten; andere fielen um gleicher Ursache willen auf ihre Reiter und hatten also in ihrem Tode die Ehre, daß sie von denjenigen getragen wurden, welche sie in währendem Leben tragen müssen; wiederum Andere, nachdem sie ihrer herzhaften Last, die sie kommandiret, entladen worden, verließen die Menschen in ihrer Wuth und Raserei, rissen aus und suchten im weiten Feld ihre erste Freiheit. Die Erde, deren Gewohnheit ist, die Todten zu bedecken, war damals an selbigem Ort selbst mit Todten überstreut, welche auf unterschiedliche Manier gezeichnet waren. Köpfe lagen dorten, welche ihre natürliche Herren verloren hatten, und hingegen Leiber, die ihrer Köpfe mangelten. Da sah man, wie die entseelten Leiber ihres eigenen Geblütes beraubet und hingegen die Lebendigen mit fremdem Blut umflossen waren. Da lagen abgeschossene Arme, an welchen sich die Finger noch regten, gleichsam als ob sie wieder mit in das Gedräng wollten, hingegen rissen die Kerls aus, die noch keinen Tropfen Blutes vergossen hatten; dort lagen abgelöste Schenkel, welche obwohl sie der Bürde des Körpers entladen, dennoch viel schwerer waren worden, als sie zuvor gewesen; da sahe man zerstümmelte Soldaten um Beförderung ihres Todes bitten, ohnangesehen sie dem gewissen Tode nahe genug waren, hingegen fanden sich Andere, die um Quartier und Verschonung ihres Lebens baten. Summa Summarum, da war nichts anders, als ein elender jämmerlicher Anblick!" — Das Resultat des Kampfes für Simplicius ist, daß er durch seinen Freund Herzbruder befreit in den Dienst eines musikliebenden Rittmeisters gelangt, bei dem er **nun** dasselbe Amt bekam, welches David vor alten Zeiten bei dem Könige Saul vertrat, nämlich im Quartier auf der Laute zu schlagen und auf dem Marsch den Küraß zu tragen. Der letzte war schwer, und während doch sonst diese Waffen ihren Träger von feindlichen Püffen zu beschützen erfunden worden, befand Simplicius, wie er sagt, an sich das Widerspiel, weil ihn unter demselben eine Schaar grausamer Feinde so hart verfolgte, daß es den Anschein hatte, als ob er den Harnisch ihnen und nicht sich selbst zu Beschützung antrüge. Er erzählt dann weiter die Qualen, welche er erleiden muß und den verzweifelten Kampf gegen diese besondere Art von Feinden mit einem so köstlichen Humor, daß wir hier recht den Unterschied zwischen dem ächten Volkswitze und den gespreizten Wortwitzen eins Fischart kennen lernen, der bekanntlich ein ganzes Büchelchen dieser allerdings nicht sehr ästhetischen, aber im Soldatenleben leider nur zu natürlichen Calamität gewidmet hat.

Unser Simplicius war bei seinem Kampfe so heftig gewesen, daß er feindlich andringende Reiter nicht bemerkt hatte, und es sich gefallen lassen mußte, der Stalljunge eines kaiserlichen Dragoners zu werden. Bei diesem ging es ihm insofern schlecht, als sein Herr einer der Soldaten war, die sich in den Himmel zu kommen getrauten, sich deshalb an seinem Solde genügen und natürlich den Simplicius hungern ließ. Dies dauert jedoch nicht sehr lange, denn ein reiches Kloster wurde ihr fettes Quartier, und für den Simplicius speziell die hohe Schule," auf welcher er sich in allen Künsten und Geschicklichkeiten eines tüchtigen Soldaten ausbildete. Als deshalb der Dragoner starb, erbte er sein Pferd, und nun ist aus dem armen Bauernbuben, den die Welt zum Narren und Schelmen hatte machen wollen, ein Soldat geworden. (Schl. f.)

amerikanische Staatsmänner ist nun auch eine gegen den Marine-Minister gekommen, der im Jahre 1872 unmittelbar nach dem Sturze des Bankhauses Jay Cooke u. Co. in Philadelphia die gleichfalls bedrohte, mit dem genannten Hause in Verbindung stehende Londoner Firma Jay Cooke, Mac Culloch u. Co., welche die Geschäfte der amerikanischen Admiralität in England besorgte, mit Staatsmitteln gestützt haben soll. Es handelt sich nun darum, festzustellen, ob diese Anschuldigung zu seiner Versetzung in den Anklagestand hinreichend ist. Der Marine-Minister stellt die Thatsache nicht in Abrede, will jedoch die fragliche Unterstützung im Interesse der Verwaltung gegen ausreichende Sicherheit und ohne jeglichen eigennützigen Grund gewährt haben.

Danzig, 7. April.

* Die hiesige Handels-Akademie ist nach dem von Herrn Director Kirchner herausgegebenen Programm im eben beendeten Schuljahr von 182 Schülern besucht worden, von denen sich 36 in I., 87 in II. und 65 in der III. Klasse befanden. In den drei Klassen der Anstalt, von denen die II. in zwei Parallelklassen getheilt ist, unterrichteten außer dem Director 10 Lehrer. Zu Ostern verlassen 33 Primaner die Akademie mit dem Zeugniß der Reife, welches zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigt.

* Von jetzt ab können Fahrpostsendungen nach Spanien wieder auf dem Wege über Frankreich Beförderung erhalten. Ueber die näheren Bedingungen geben die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Aus dem Kreise Strasburg schreibt man dem „Ges.": Auf einem Gute im hiesigen Kreise befindet sich eine Schule. Der Gutsbesitzer ist zwar jüdischer Confession, er gehörte jedoch seit mehreren Jahren vermöge seiner Eigenschaft als Gutsvorsteher dem Schulvorstande an. Mit einem Mal ging dem betreffenden Lokalschul-Inspector die Ansicht auf, ein Jude könne dem Vorstande einer christlichen Schule nicht angehören, und er ersuchte deshalb den Gutsvorsteher, sich an der Verwaltung des Schulwesens nicht mehr zu betheiligen. Nun ist aber der Besuch dieser Schule den Kindern sämmtlicher Confessionen gestattet, zu ihrem Unterhalt muß ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß beigetragen werden. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß diese Sache der höheren Entscheidung unterbreitet wurde, und diese ist nun dahin ausgefallen, daß es seit dem Erlaß des Gesetzes über die Schulaufsicht vom 11. März 1872 nicht zulässig ist, jüdische Mitglieder der Schulgemeinde allein ihres Glaubensbekenntnisses wegen von der Mitgliedschaft im Schulvorstande auszuschließen. Man kann sich über diese aufrichtige, von confessionellen Anwandelungen unbeeinflußte Anwendung des Gesetzes nur freuen.

Thorn, 5. April. Daß die Arbeiten zur Wiederherstellung der Holzbrücke in voriger Woche begonnen haben, ist von uns bereits gemeldet worden. Die Zerstörungen, welche der diesjährige Eisgang herbeigeführt, sind so bedeutend, daß je nach Witterung und Wasserstand leicht noch der Monat Mai vergehen könnte, ehe die Brücke wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann. Ein Joch ist vollständig zertrümmert, zwei andere sind sehr bedeutend beschädigt; von den Eisbrechern fehlen 3 ganz, einer ist bei Seite gedrückt, muß also ebenfalls neu hergestellt werden, alle andern bis auf fünf sind mehr oder weniger beschädigt. Die Kosten der Reparatur dürfen sich leicht auf 30 000 Thlr. belaufen. Hierzu kommt noch der Ausfall an Brückengeld, welchen die Stadt in den 3 Monaten während Sperrung der Brücke erleidet, so daß man den Schaden, welcher der Stadt aus dem diesjährigen Eisgang erwächst, auf 35 000 Thlr. veranschlagen kann. (Th. Ostd. Z.)

△ Osterode, 5. April. Der Hungertyphus kann hoffentlich in unserer Stadt als erloschen betrachtet werden. Von 33 Erkrankten sind 7 gestorben, die Mehrzahl befindet sich auf dem Wege der Besserung. Neue Erkrankungsfälle sind seit dem 22. März nicht vorgekommen. — Die Arbeiten am Drewenz-Schillingsee gehen ihrer Vollendung entgegen; die Uebergabe des Canals für den öffentlichen Verkehr ist für den 15. Mai in Aussicht genommen. — Zu den jeden Sonnabend hier stattfindenden Schweinemärkten waren im Monat März 720 Stück Schweine aufgetrieben, die auch fast sämmtlich verkauft worden sind. — Der hiesige Vieh-Markt wird nun endlich mit der längst nothwendigen Umwehrung versehen; der Schweinemarkt erhält einen besonderen Platz angewiesen und wird von dem übrigen Marktplatze durch einen Schwartenzaun abgegrenzt.

Chodschesen, 4. April. Der Stadthauptkassen-Buchhalter Julius Dembeck aus Bromberg ist gestern von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung zum Bürgermeister gewählt worden.

Vermischtes.

Berlin. Nicht eine einzige Familie hat sich zum 1. April als obdachlos zur Aufnahme in das Arbeitshaus gemeldet, wenigstens nicht in Folge des allgemeinen Umzuges. Aufnahmen in Folge anderer Umstände finden nach wie vor verschiedentlich statt, erreichen aber auch größtentheils eine baldige Beendigung.

Berlin, 5. April. Zwei Zeitungen kamen gestern unter den Hammer, von denen die eine „Die Deutsche Schneiderzeitung", zwar noch ein Gebot erfuhr, das aber zu ihrer früheren guten Rentabilität in keinem Verhältniß stand; sie wurde von dem früheren Besitzer für 297 M. durch eine dritte Person angekauft. Die zweite Zeitung „Saling's Börsenblatt", ging schon Anfang vorigen Jahres, von Druckerei zu Druckerei sich schleppend, zu Grunde, nachdem die Begründer dieses Organs, die Herren Saling und Buchhändler Weidling, kurz vor dem Krach das Blatt für 360 000 M. verkauft hatten. Jetzt ist es unter dem Hammer für 60 — sage sechzig Mark — fortgegangen. Der spätere Inhaber, ein Gutsbesitzer aus Westpreußen, setzte Alles — selbst sein Rittergut daran, um es zu halten, aber vergebens. Die Speculation hatte ihn und sein Blatt in den Strudel des Verderbens fortgerissen.

— Pauline Lucca beabsichtigt in der nächsten Saison eine Abschieds-Tournée durch die großen europäischen Städte zu machen und sich dann ganz von der Bühne zurückzuziehen.

Mainz, 4. April. Vorgestern Nachmittag ging in unserer Umgegend ein Wolkenbruch nieder, der ungeheure Verwüstungen anrichtete. Eine Reihe von Ortschaften wurde hart betroffen, vor allem war es Heidesheim, welches schwer zu leiden hatte. Das von Wabernheim herunterströmende Wasser tobte, große Steine und eine Unmasse Sand mit sich führend, in den Straßen; ein durch den Ort fließenden Mühlbach schwoll rasch zu einem See an, unterwühlte Mauern und Häuser und füllte die letzteren mit Sand und Gerölle. Acht Leichen von Ertrunkenen (Frauen und Kindern) liegen heute in dem Schulzimmer — der Jammer ist grenzenlos. Die Katastrophe ist mit furchtbarer Schnelligkeit hereingebrochen; die hereinstürmenden Wassermassen drohten Alles zu vernichten und verliefen erst, nachdem sie den Eisenbahndamm durchbrochen hatten. Vier Fuß hoch liegt der Sand in dem Erdgeschoß der Häuser und auf den Feldern — der angerichtete Schaden ist unberechenbar. Zwanzig Häuser sind durch die Fluthen fortgerissen; Verluste an in den Ställen umgekommenem Vieh sind vorläufig gar nicht festzustellen, die Felder sind hoch mit Sand und Schlamm überdeckt — kurz, der Jammer ist grenzenlos. Viele Einwohner haben nur das nackte Leben gerettet. Eine schaurige Episode bildet das Schicksal eines Bahnwärters, welcher sein Haus fortreißen und seine Schwiegermutter, Frau nebst drei Kindern in den Fluthen umkommen sah. Der Mann soll, wie heute erzählt wird, dem Wahnsinn verfallen sein. Die Fluth muß an manchen Stellen an 20 Fuß hoch gewesen sein. Die Zahl der Todten habe ich Ihnen bereits angegeben — es steht aber keineswegs fest, ob nicht noch andere in dem Schlamm gestorben sind; die Verwirrung ist eine so allgemeine, daß Niemand mit Bestimmtheit sagen kann, ob nicht noch andere Personen vermißt werden.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Nacht vom 30. zum 31. März in Worcester, Massachusetts. Das Lyndebrook Reservoir, welches 67 Gallonen Wasser enthält, und, ca. 5 Meilen von der Stadt entfernt, dieselbe mit Wasser versieht, barst, und ein Wasserstrom von 20 Fuß Höhe und 30 Fuß Weite stürzte sich über 9 Meilen des südlich von Worcester gelegenen Landes, alles in seinem rasenden Laufe zerstörend. Glücklicherweise gingen keine Menschenleben verloren, weil die Thalbewohner vor der bevorstehenden Gefahr am Tage vorher gewarnt worden waren; auch hatten sie von ihren Gütern Alles, was nicht niet- und nagelfest war, in Sicherheit gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf 500 000 Doll. geschätzt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. April.

Geburten: Eisenbahn-Bureau-Assistent Julius Eduard Helmdach, S. — Arbeiter Friedrich Lerbs, T. — Böttchergeſ. Carl Christ. Ed. Gerloff, T. — Arb. Peter David Schönhoff, T. — Fabrikarbeiter Friedrich Carl Koschnik, T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Scheibner, T. — Zeugfeldwebel Carl Indel, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Musikus Bernhard Anton Franz Wolff mit Marie Ludwina Zielinski. — Schmiedeges. Friedr. Thiel mit Math. Laura Konopinski. — Maurergeselle Friedr. Engler mit Wilh. Henr. Magendanz. — Fuhrmann Johann Köhler mit Louise Neumann in Berent.

Heirathen: Schmiedegesell Eduard Makowski mit Ottilie Kreft. — Arbeiter Carl August Lippowski mit Anna Louise Sieg. — Schuhmacher John Friedr. Grübner mit Annna Dorothea Schönrock. — Arbeiter Peter August Krause mit Caroline Wilhelmine Schmidt. — Schmiedeges. August Klein mit Johanna Ida Jamke. — Schiffszimmerges. Friedrich Wilh. Ferdinand Horst mit Caroline Wilhelmine Wacks.

Todesfälle: S. d. Arbeiters August Kroß, 1 J. — T. d. Schmiedeges. Albert Formell, ¼ J. — Kfm. Joh. Wilh. Rob. Bünsow, 47 J. — S. d. Arbeiters Friedr. Wilh. Ducza, 2 J. — S. d. Schauspielers Gustav Schlüter, 3½ J. — Schmied Carl Langanke, 60 J. — S. d. Kaufm. Joh. Friedr. Marschewski, 1 J. — S. d. Hauszimmermanns Gustav Schistowski, 9 M. — S. d. Tischlerges. Joh. Rietzke, todtgeb. — S. d. Tischlerges. August Hochfeld 7 W. — 1 unehel. T.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6 April. Wind: WNW.

Angekommen: Cecilie Marie, Graack, Arnis, Theer und Mobilien. — Johannes, Niemann, Rostock; Catharine, Ulrichs, Baltrum; Major Schumacher, Gude, Rostock; Caroline, Maaß, Stralsund; Adolph u. Emma, Christen, Copenhagen; Latona, Mikkelsen, Odense; sämmtlich mit Ballast. — David Möller, Gäde, Rostock, Heringe. — Ophelia, Malm, Faxoe, Kalksteine. — Antagonist, Brandt, Newcastle; Flower of Banff, Mason, Burntisland; C. E. Stolterfoth, Berner, Alloa; sämmtlich mit Kohlen.

Ankommend: Dampfer „Humber", 1 Brigg, 3 Schooner, 1 Sloop.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. April.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschldſ.	93,40	93,40
April-Mai	200,50	201,50	Wstp. 3½% Pfdb.	85,20	85,10
Sptbr.-Oct.	208	208,50	do. 4% do.	95,20	95,10
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,20
April-Mai	151	151,50	Berg.-Märk. Eisb.	80,80	81
Sptbr.-Oct.	151	151,50	Lombardenlez. Cp.	173	174
Petroleum			Franzosen	467	463
pr 200 ℔			Rumänier	23,70	23,70
April	27	27	Rhein. Eisenbahn	115	115,10
Rüböl April-Mai	61,90	60,80	Oester. Creditanst.	267,50	267
Sptbr.-Oct.	63,30	62,40	Danz. Bankverein	59,20	59
Spiritus loco			Oest. Silberrente	61,10	61,10
April-Mai	44,70	44,90	Russ. Banknoten	265,05	265,10
Aug.-Sptbr.	48,20	48,30	Oest. Banknoten	174,30	174,40
Ung. Schatz-A. II.	87,50	88	Wechselcrs. Lond.	20,32	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 63,75.
Fondsbörse ruhig.

London, 6. April. Die Bank von England setzte den Discont von 3½ auf 3 pCt. herab.

Meteorologische Depesche vom 6. April, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	770,9	—	stille	bed.	7,2	1)
Valentia . . .	773,2	SSW	leicht	bed.	11,7	2)
Yarmouth . .	772,6	N	leicht	bed.	10,0	3)
St. Mathieu .	—	ONO	schwach	wolkig	11,0	4)
Paris	770,4	N	leicht	klar	9,7	
Helder	771,8	SW	leicht	—	7,6	5)
Copenhagen .	766,2	NW	mäßig	heiter	8,0	
Christiansund.	—	—	—	—	—	
Haparanda . .	740,3	SW	leicht	klar	3,0	
Stockholm . .	754,8	W	mäßig	klar	6,4	
Petersburg . .	749,9	W	leicht	Regen	1,5	
Moskau . . .	758,5	SW	leicht	Regen	4,5	
Wien	770,1	NW	leicht	heiter	6,0	
Memel	758,8	W	frisch	Nebel	4,7	6)
Neufahrwasser	763,1	WNW	frisch	bed.	11,3	7)
Swinemünde .	765,8	WNW	mäßig	Dunst	9,8	
Hamburg . . .	771,0	NNW	leicht	Nebel	8,7	8)
Sylt	769,3	W	schwach	wolkig	6,7	9)
Crefeld	772,8	N	schwach	Nebel	5,9	10)
Cassel	770,2	SO	leicht	heiter	5,9	11)
Carlsruhe . .	770,6	NO	leicht	wolkig	6,2	
Berlin	770,0	W	leicht	bed.	10,1	
Leipzig	771,1	SSW	leicht	h. bed.	5,6	12)
Breslau . . .	770,7	WNW	schwach	Dunst	7,3	

1) See sehr ruhig. 2) See mäßig. 3) See sehr ruhig. 4) Seegang leicht. 5) See sehr ruhig. 6) Ziemlich unruhige See. 7) See mäßig bewegt, leicht böig. 8) Thau. 9) Nachts Nebel. 10) Starker Thau. 11) Dunst. 12) Dunstig.

Barometer in Schottland gestiegen, im übrigen Europa gefallen, in Finnland um 11 bis 15 Mm. Winde auch heute meist leicht bis mäßig, nur der auf Ostsee und Kattegat herrschende W und NW weht stellweise frisch bis stark. Witterung in Central-Europa im SO meist heiter, im NW neblig. Die Temperatur ist in Deutschland und Skandinavien fast allerorts gestiegen. Im Canal schwacher ONO.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 344 eingetragen worden, daß die dem Anton Bulling für die Firma

Gildemeister & Comp.

zu Bremen mit einer Zweigniederlassung zu Danzig ertheilte Procura gelöscht worden ist.

Danzig, den 4. April 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9657

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 305 die zu Danzig seit dem 3. April 1876 errichtete Handelsgesellschaft in Firma

Gebr. Schumann

und sind als die Gesellschafter
1. der Kaufmann Otto Drebs Schumann,
2. der Kaufmann Gustav Drebs Schumann,

beide zu Danzig, eingetragen worden.

Ferner ist im Firmenregister unter No. 989 die Firma

Otto Schumann

gelöscht worden.

Danzig, den 5. April 1876.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (9855

Lieferung von Bindeweiden.

Die Lieferung von ca. 2400 Bunden Bindeweiden zu je 250 Stück Reiser zur Herstellung von Schanzkörben soll im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf den

15. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale Heil. Geistgasse 108 anberaumt ist, Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Offerten sind bis zu dem gedachten Zeitpunkte versiegelt mit der Aufschrift: „Lieferung auf Bindeweiden" hier einzureichen, welche in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 5. April 1876

Königl. Garnison-Verwaltung.

Submission.

Die Maurerarbeiten sowie die Lieferungen von Ziegelsteinen, von Sprengsteinen und von Cement zum Neubau des Directions-Gebaudes der Artillerie-Werkstatt sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist zu diesem Zweck im Bureau der genannten Werkstatt Hühnergasse No. 7b am

Sonnabend, 22. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin anberaumt werden.

Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Maurerarbeiten resp. Lieferung von Baumaterialien" sind bis zu diesem Termine einzureichen.

Kostenanschlag und Specialbedingungen sind dort einzusehen.

Danzig, den 5. April 1876.

Direction d. Artill.-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Stadtsecretairs soll möglichst bald anderweit besetzt werden. Jahrgehalt 1800 M., nach 5 Dienstjahren 1950 M., nach 10 Dienstjahren 2175 M. und nach 15 Dienstjahren 2400 M.; außerdem 10 % des jederzeitigen etatsmäßigen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. Gute Schulbildung, eine leserliche Handschrift, vor Allem aber größere Gewandtheit im Expediren und Kenntniß des Steuerwesens unerläßliche Bedingung. Anstellungsberechtigte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen recht bald herreichen.

Elbing, den 3. April 1876.

Der Magistrat. (9692

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. März d. J. ist am selbigen Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No 91 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Scharioth** zu Thorn für seine Ehe mit Fräulein **Emma Schliwski** durch Vertrag vom 29. November v. J. die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, die Gemeinschaft des Erwerbes aber beibehalten hat.

Thorn, den 27. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. März d. J. ist am selbigen Tage in das diesseitige Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No 92 eingetragen, daß der Kaufmann **Jacob Fabian** zu Thorn für seine Ehe mit Fräulein **Bertha Lewin** durch Vertrag vom 1. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe zu bringende Vermögen, so wie das, was sie während der Ehe durch Erbschaft, Geschenke oder Glücksfälle erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben und dem Nießbrauch des Mannes nicht unterliegen soll.

Thorn, den 27. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
9620) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem am 11. April 1876, Vormittags 10 Uhr, bei L. Klein in Rheda anstehenden Holzverkaufs-Termin kommen aus dem Belauf Gnewau Jagen 76

144 Raummeter Eichen-Kloben,
295 Raummeter Buchen-Kloben,
260 Raummeter Eichen- und Buchenreiser I. Klasse

zum öffentlichen und meistbietenden Verkauf.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Holz in der Nähe des Bahnhofs Rheda Westpr. steht, die Klobenlänge (2') 66 Cm. ist und dieses Holz das letzte verkäufliche von dem diesjährigen Einschlage ist.

Gnewau, 4. April 1876.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die **Rectorstelle** an der hiesigen Stadtschule soll zum 1. Mai cr. anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche die erforderliche Prüfung bestanden haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 21. d. M. bei uns melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Das Einkommen dieser Stelle beträgt 1800 Mk.; außerdem freie Dienstwohnung und Gartenbenutzung.

Garz auf Rügen, am 3. April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

des Magistrats zu Pr. Vang Westpr.

An unserer Volksschule soll eine geprüfte Lehrerin katholischer Confession angestellt werden mit einem Jahresgehalte von 750 M.

Darauf bezügliche Bewerbungsgesuche sind mit Lebenslauf und Qualificationsattesten innerhalb 14 Tagen bei uns einzureichen.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeiten und theilweise Materiallieferungen zur Herstellung einer Drehscheibe auf Bahnhof Danzig (Leegethor), sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin hiezu ist

am 19. April er.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen vor der festgesetzten Terminsstunde franco an mich einsenden.

Die Submissionsbedingungen, Zeichnungen 2c. liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht bereit. Die Bedingungen können auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, verabfolgt werden.

Dirschau, den 28. März 1876.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.
Beil.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.

Vom 15. April cr. n. St. ab treten im Verkehr zwischen der Station **Riga** der Riga-Dünaburger Eisenbahn und deutschen Stationen anderweite, für die Russischen Strecken ermäßigte Personenfahrpreise und Gepäcktaxen in Kraft, welche bei den Billet-Expeditionen der betreffenden Verbandsstationen zu erfahren sind.

Bromberg, den 30. März 1876.

Königl. Direction der Ostbahn,
als geschäftsführende Verwaltung.

Altschottländer Gemeinde.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnißnahme, daß uns vom Vorstand der Weinberger Gemeinde eine Anzahl Sitze im Männerraum und Frauenchor ihrer Synagoge zur Verfügung gestellt sind. Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, die bestimmte Sitze daselbst in Anspruch nehmen wollen, können die betreffenden Nummern im Comtoir unseres Rendanten, Breitgasse No. 91, in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

um das Publikum vor **Irrthum und Beschädigung** zu bewahren.

Ein Theilhaber einer Champagner-Firma in **Rheims** erließ in verschiedenen deutschen Zeitungen eine Annonce in französischer Sprache, in welcher derselbe behauptete, früher Theilhaber a conto meta der **Marke Charles Heidsieck u. Comp.** gewesen zu sein.

Ich erlaube mir daher bekannt zu machen, daß vorgenannte Marke niemals, weder als Etiquette, noch als Korkenbrand existirt hat, wohl aber die genugsam bekannte Marke **Charles Heidsieck,** welche von mir gegründet wurde, immer mein Eigenthum war und bleibt.

Rheims, 8. März 1876.

Charles Heidsieck.

Alleinige Vertreter für Ost- und Westpreußen:

L. Borchardt & Co.

in Thorn.

Ich bin beauftragt, das in der Mottlau gegenüber Herren Gebrüder **Riemeck's** Kohlenhöfe (Burgstraße 14—16) liegende Unterschiff Friedrike Rosalie desgl. Inventar von selbigem in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung zu verkaufen und habe hierzu einen Termin auf

Montag, den 10. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle festgesetzt.

Die Versteigerung geschieht derartig, daß zuerst die Inventarienstücke, als: Masten, Segel, Tauwerk, Anker, Ketten 2c. einzeln ausgeboten werden, worauf dann die Versteigerung des Cascos folgt.

L. Todt.

Ich wohne jetzt Langenmarkt 1 bei Hrn. Buchhändler Doubberck. Dr. Gotthilff,

9180) pract. Arzt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schmiedegasse 7.

Ch. Grobleben,

9779) Schuhmachermeister.

---

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen

unter Anwendung von Nitro-Oxygen Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden etc.

C. Kniewel,

jetzt Langgasse 52.

Der neue Cursus in meiner seit 1½ Jahr bestehenden

Klavierschule

beginnt den 19. d. Mts.

Johanna Rahn,

Brodbänkengasse 32, 2. Etage.

Sprechstunden Mittags 12—3 Uhr.

Neunte große

Hannoversche Pferde-Verloosung.

Hauptgewinn: **Eine vierspännige Equipage,** Werth 10,000 M., und **60 edle Pferde.** Loose a 3 M., empfiehlt der General-Debit von

A. Molling in **Hannover.**

Frische Kieler Sprotten, Astrachaner Perl-Caviar, Elb-Caviar, Chester-Käse, vorzügl. schöne Qualität,

empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Cigarren-Fabrik.

Verkauf Hundegasse 39, Haugeetage, Sp. 10—50 ℛ à mille.

Chocoladenpulver

aller Art billigst bei

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3.

Iª Rügener Schlemmkreide,

loco und nach Ankunft ex Schiff, offerirt

Bernhard Braune.

Größtes Lager böhmischer Bettfedern und Daunen, in

vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen, empfiehlt **J. Teschner,**

9636) Fischmarkt No. 18.

Frische Rübkuchen

sind billig zu haben im „**Weißen Engel**", Speicher an der Kuhbrücke. (9853

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,

8037) Johannisgasse 29.

Hagel-Versicherungsbank f. Deutschland von 1867 in Berlin.

Prämien-Beiträge { im Jahre 1874 für 100 M. Versicherungssumme nur 66½ ₰. im Jahre 1875 für 100 M. Versicherungssumme nur 88½ ₰.

Prämienrabatt { von 25% erhalten Diejenigen, welche geneigt sind, eine Selbstversicherung von 2% zu übernehmen und damit auf den Ersatz sog. kleiner Schäden verzichten.

Die **Entschädigungspflicht** der Gesellschaft geht bis zu 1/15tel, sie entschädigt also **mehr als** die meisten der concurrirenden Gesellschaften. — **Liberale** Bedingungen, gerechte und sachgemäße Abschätzung in Schadenfällen durch **Bezirksdeputirte,** möglichst aus der Zahl der Mitglieder.

Zu jeder gewünschten Auskunft, sowie zur Vermittelung resp. zum Abschluß von Versicherungen sind die Agenten der Gesellschaft und die unterzeichneten General-Agenten gerne bereit.

In **Arnsfelde** Herr Lehrer **M. Fröhlich.**
„ **Alt-Skompe** per Culmsee Herr Agent **F. Schülde.**
„ **Arnau** per Seubersdorf Hr. Organist **Bachor.**
„ **Berent** Hr. Kaufmann **v. Czarnowski.**
„ **Briesen** Hr. Kaufman **Fabian Kiewe.**
„ **Bruß** Hr. Kleinhändler **Gronemann.**
„ **Braunsberg** Hr. **A. v. Gasecki.**
„ **Bischofswerder** Hr. Lehrer **Minckley.**
„ **Culm** Hr. **v. Suffczynski.**
„ **Czersk** Hr. **C. Ellers.**
„ **Christburg** Hr. Actuar **Wossack.**
„ **Dirschau** Hr. Kaufmann **J. J. Goertz.**
„ **Dt. Crone** Hr. Kaufmann **J. Kaspary.**
„ **Dt. Eylau** Hr. Kaufmann **Hugo Nieckau.**
„ „ Hr. Lehrer **Ruester.**
„ **Dt. Damerau** per Marienburg Hr. Ortsvorsteher **Woelk.**
„ **Elbing** Herr Agent **F. J. Strobel.**
„ „ Hr. Kaufmann **August Holst.**
„ „ Hr. Kaufmann **Joh. Kalender.**
„ **Flatow** Hr. Hotelier **Seelert.**
„ **Freystadt** Hr. Maurermeister **Schwanhäuser.**
„ „ Hr. Kaufmann **M. Pottlitzer.**
„ **Graudenz** Hr. Kaufmann **W. Heitmann.**
„ „ Hr. Kaufmann **B. Krzywinski.**
„ **Grabau** per Marienwerder Hr. Lehrer **Lehmann.**
„ **Garnsee** Hr. Rentier **Orlovius.**
„ **Gramten** per Raudnitz Hr. Lehrer **Zech.**
„ **Gr. Kommorsk** per Warlubien Hr. Besitzer **Gramse.**
„ **Gr. Lonk** per Terespol Hr. Zimmermeister **Siegell.**
„ „ Hr. Kaufmann **Segall.**
„ **Gr. Schliewitz** Hr. Gastwirth **Zaremba.**
„ **Gollub** Hr. Lehrer **Kujawski.**
„ **Hammerstein** Hr. Lehrer **Holst.**
„ **Konitz** Hr. Lehrer **Loeffler.**
„ **Kladau** per Praust Hr. Lehrer **Schmidt.**
„ **Kamerau** per Schöneck Hr. **A. Rahn.**
„ **Klonia** per Rittel Hr. **J. Berent.**
„ **Kl. Plochoczyn** per Warlubien Hr. **M. Krüger.**
„ **Lubianen** per Berent Hr. Taxator **Baganz.**
„ **Loebau** Hr. **A. Badt.**
„ **Lautenburg** Hr. Lehrer **J. Lange.**
„ „ Hr. Lehrer **Wons.**
„ **Marienburg** Hr. Rentier **J. Claassen.**
„ **Mareese** per Marienwerder Hr. Kaufmann **J. Claassen.**
„ **Marienwerder** Hr. Lehrer **H. Simons.**
„ „ Hr. Kaufmann **J. F. Lück.**
„ **Mewe** Hr. **Emil Hoffmann.**
„ **Neumünsterberg** Hr. Kaufmann **Otto Reinke.**
„ **Neustadt** Hr. Bureauvorsteher **Winkelmann.**
„ **Neuhoff** per Radomno Hr. **E. Degurski.**
„ **Neu-Moesland** per Pelplin Hr. **Gustav Raikowski.**
„ **Neuenburg** Hr. Lehrer **Pomierski.**
„ **Neidenburg** Hr. Bureauvorsteher **Trosien.**
„ **Pr. Stargardt** Hr. Rentier **H. J. Berthold.**
„ **Pelplin** Hr. Choralist **Ralski.**
„ **Pr. Friedland** Hr. Maurermeister **E. Wedell.**
„ **Peterswalde** per Bergfriede Hr. **J. Kaisler.**
„ **Renczkau** per Unislaw Hr. Lehrer **Jankowski.**
„ **Rehden** Hr. Posthalter **Wolfeil.**
„ „ Hr. Glasermeister **Klein.**
„ **Radosk** per Bartnitzka Hr. Rittergutsbesitzer **v. Bloch.**
„ **Radomno** Herren **Czolbe & Reinhold.**
„ **Rosenberg** Hr. Kaufmann **F. Rehbein.**
„ **Riesenburg** Hr. Lehrer **Dargatz.**
„ **Richnau** per Schönsee Hr. Lehrer **Baecker.**
„ **Sobonz** per Neu-Palleschken Hr. Lehrer **Weiher.**
„ **Schadwalde** per Marienburg Hr. Amtsvorsteher **Krause.**
„ **Schöneck** Hr. **W. Lowitz.**
„ „ Hr. Posthalter **v. Versen.**
„ „ Hr. Kanzlist **John.**
„ **Schlochau** Hr. **Simon Weile.**
„ **Schwetz** Hr. **H. Rosenthal.**
„ **Strasburg** Hr. Kreisausschuß-Secretair **Zander.**
„ **Stuhm** Hr. Gastwirth **Kowalski.**
„ **Soldau** Hr. **J. Sierocka.**
„ **Sternwalde** per Sensburg Hr. Gutsbesitzer **Schacht.**
„ **Tratenau-Herrenland** per Gr. Zünder Hr. Lehrer **Küttner.**
„ **Tuchel** Hr. Kaufmann **Moritz Stern.**
„ „ Bautechniker **Szczepanski.**
„ **Thenernitz** Hr. Lehrer **Stertz.**
„ **Unter-Kahlbude** per Loeblau Hr. **Julius Ising.**
„ **Bandsburg** Hr. Lehrer **Schröder.**
„ **Vierzighuben** per Uderwangen Hr. **C. G. Ball.**
„ **Weichselburg** per Neuenburg Hr. Stellmacher **F. Freytag.**
„ **Wittichwalde** per Reichenau Ostpr. Hr. Lehrer **Klimmeck.**
„ **Zempelburg** Hr. Bürgermeister **Petrich.**
„ **Zeisgendorf** per Dirschau Hr. Taxator **Schiesler,**

Danzig, im April 1876.

Richd. Dühren & Co.,

General-Agenten,

Milchkannengasse No. 6.

Direct bezogene importirte Havanna-Cigarren 75er Ernte empfing per amerikan. Dampfer „City of New-York" via Bremen aus der rühmlichst bekannten Colonial-Fabrik von Enrique Tolosa y Ho. in grosser Auswahl

Emil Rovenhagen.

Weingut Chateau des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergsbesitzer in Bordeaux (Frankreich).

Directe Versend. von **rothen** als **rein** garantirten **Bordeaux-Weinen.**

1875—73—71r Tischweine à M. 88, M. 112, M. 152,
1874—70r sehr gute Weine a M. 164, M. 188,
1874—70r St. Emilion, St. Julien, Margaux M. 156, 266, 312 } per Fass (225 Liter) ab Bordeaux.

Halbe Fässer (112 Liter) 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.

Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten pr. Eilgut fracht- und zollfrei gegen Nachnahme von 26 M., von 24 Flaschen 48 Mark. Kleine Proben gratis, exclusive Transportkosten. (6142

Brodschneidemaschinen

neuester Construction, sehr praktisch, empfiehlt billigst

Ed. Husen jun.

Gutsverkauf.

Ein in Westpr. ¾ M. vom Absatzort, hart an der Chaussee geleg. Gut, ca. 800 Morgen, 2½ Sch. Rübsen, 100 Sch. Weizen, 200 Sch. Roggen, Winterung bestellt, vollst. Inv., massive Gebäude, hübsche Wohnhäuser, **feste Hypothek,** soll bei 10 000 ℛ Anzahlung äußerst billig verkauft werden.

Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg,** Elbing. (9768

Ein Rittergut

im Kreise **Conitz** (Westpr.), ¼ Meile von einem Bahnhofe, ¼ Meile von der Chaussee, Areal 1346 Morgen, incl. 85 Morgen zweischnittige Wiesen, 216 Morg. Schonung und Hütung, durchweg guter Boden, soll mit **vollständigem** lebenden und todten Inventarium, **wegen Kränklichkeit des Besitzers, schleunigst** für **den sehr billigen Preis** von 35,000 ℛ, mit 6- bis 10,000 ℛ Anzahlung, bei **fester** Hypothek, verkauft werden.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten

C. W. Helms,

(No. 230.) **Danzig, Jopengasse 23.**

Ein Rittergut

im Kreise **Graudenz,** 1 Meile von einer Stadt, ½ Meile von einem Bahnhof, ½ Meile von der Chaussee, Areal 1621 Morgen, incl. 119 Morgen Wiesen. Aussaat 27 Morg. Rips, 400 Scheffel Weizen, 180 Morg. Roggen, 200 Scheffel Gerste, Hafer, Erbsen 200 Scheffel, 5—600 Schffl. Kartoffeln, lebend. Inventarium: 32 Arbeitspferde, 12 Kühe, mehreres Jungvieh, 1000 Schafe 2c., todtes Inventarium vollständig und alles Maschinenwerk, soll für den Preis von 140,000 ℛ, mit ca. 40—47,000 ℛ Anzahlung, bei fester Hypothek verkauft werden.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten

C. W. Helms, Danzig,

(No. 229.) Jopengasse No. 23. (9272

Ein Gut,

in romantischer Lage auf der Höhe bei Danzig gelegen, mit guten neuen Wirthschaftsgebäuden, 800 Morgen Land, davon 200 Morg. Weizenboden, 480 Morgen guter Roggenboden und 120 Morgen Wiesen, außerdem ein 520 Mrg. großer fischreicher See, ist aus freier Hand für 100,000 Mark, bei einer Anzahlung von 30,000 Mark, zu verkaufen.

Adressen bitte unter 9863 in der Exped. dies. Ztg. einzureichen.

Ausgelesene

Victoria-Saat-Erbsen

verkauft das **Dominium Gerdin per Dirschau.** (9707

Ca. 3000 Schock Felgen

(gut gearbeitet, franco Danzig lieferbar) offerirt **N. Abrahamsohn,**

9685) Carthaus.

Eichene Bohlen

möglichst im besäumten Zustande, können ordinär und ästig jedoch durchaus gesund sein, werden in großen Posten **gegen Casse gekauft.** Off. sub **J. L. 2157** befördert **Rudolf Mosse Berlin SW.** Es werden jedoch nur solche Offerten berücksichtigt, welche mit Preisen und Dimensionsangaben versehen sind. (9370

Eine Torfpreßmaschine,

bezogen von **Lucht-Colberg,** für Göpel- und Dampfbetrieb, fast neu, sowie

6 wenig gebrauchte Torfkarren,

ferner eine wenig gebrauchte **Schmidt**'sche

Pferdehacke

für Rübencultur, stehen billig zum Verkauf in **Milewken bei Neuenburg (Wpr.).**

König der Frühen.

Die früheste und größte Kartoffel auf leichtem Boden empfiehlt zur Saat zum Preise von 4 M. 50 ₰ per Ctr. excl. Emballage franco Bahnhof Hoch-Stüblau

F. Knuht in Bordzichow.

Bagger.

Auf dem Gute Neu-Schönsee steht ein gut erhaltener Bagger z. Dampfbetrieb, 80 Fuß lg., 20 Fuß breit und 25 Fuß tief baggernd, billig zum Verkauf.

A. Rothermundt,

Neu-Schönsee per Schönsee Westpr.

---

11 reinblütige Holländer Bullen,

9—15 Monate alt, stehen in **Grodziczno** per Loebau zum Verkauf. (9693

Ein fetter Bulle

zum Verkauf in **Dt. Damerau** bei Marienburg. (9571

Tramitz.

---

2 fette Kühe, 14 kernfette Southdown-Lämmer und 20 desgl. Mastochsen

stehen zum Verkauf in **Lautensee** bei Christburg. (9781

---

3 Mastochsen u. 1 Mastkuh,

stehen zum Verkauf bei

Nadolny,

in Kulitz bei Pelplin.

Ein gut erhalt. Reitzeug,

Sattel und Kandarre, billig zu verkaufen Pfefferstadt 20.

Eine **Wheeler- und Wilson-Nähmaschine** ist zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adressen in der Exped. d. Ztg. unter 9859 niederzulegen.

Die alleinige evangelische Lehrerstelle zu Eschenhorst, Kreis Marienburg, ist sofort zu besetzen. Qualificirte Bewerber mögen ihre Meldungen einsenden beim Gemeinde-Vorsteher **Oehlrich** Eschenhorst per Grunau.

Ein gewandter moralischer

Barbier

wird für **Zoppot** gesucht, bestgelegener Platz und Bude, gegen Billiges zur Verfügung. Näh. Nordstraße 5.

Eine gepr. Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, für 2 Mädchen von 8 und 10 Jahren, die auch musikalisch ist, wird gesucht von **H. Biber.**

Kiesling bei Stuhm. (9697

Eine anspruchsl. Lehrerin

für 2 Mädchen von 8 und 10 Jahren auf dem Lande wird gesucht. Offerten franco, w. erbeten unter **F. S. 90. Schöneck** Westpr. postlagernd.

Einen Lehrling

für sein Eisenwaaren-Geschäft sucht

Ed. Husen jun.

Ein Kellnerbursche

wird sofort gesucht durch

H. Märtens, Jopengasse 63.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, von auswärts, findet in meinem Materialwaaren- und Destillations-Geschäfte eine Lehrstelle.

H. H. Zimmermann,

Langefuhr.

Ein älterer Kaufmann,

der **Buchführung** und **Correspondenz** fähig, wünscht irgendwie Beschäftigung, auch als Aufseher oder dergleichen. Gef. Adressen werden unter 9849 in der Exped. d. Z. erb.

Eine junge Wittwe, geb., aus anst. Familie, welche Milchwirthsch., Kälber- u. Geflügel-Aufzucht wie Küche versteht, w. auf dem Lande oder hier eine Stelle. Adr. werden unter 9837 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine **geübte Putzmacherin** sucht Engagement als **Directrice** oder im Laden nach außerhalb. Gef. Adr. werden unter 9847 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Offerten beliebe man unter 9684 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Auf dem Dominium Bruch bei Christburg wird von sogleich ein unverheiratheter Gärtner gesucht, der zugleich die Stelle als Diener bei einem einzelnen Herrn mit übernehmen muß. Zeugnisse nebst Gehalts-Anspruch an das Dominium einzusenden.

Ein unverh. Gärtner

mit vorzüglichen Empfehlungen findet sofort Stellung Gr. Thurze bei Dirschau. (9696

Auf ein Gut im Pr. Stargardter Kreise werden 18 000 M. gleich nach der Landschaft aufzunehmen gewünscht. Näheres in der Exped. d. Danz. Ztg. u. No. 9825.

Von einem Hausbesitzer werden 100 ℛ gegen Wechsel auf 1 Jahr gesucht. Adr. werden unter 9848 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine herrsch. Wohnung,

besonders für Rentiers passend, nebst **schönem Garten,** 2 Meilen von Danzig im Werder belegen, ist zu verkaufen, oder auch zu vermiethen. Gef. Adr. werden unter 9835 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine freundliche Sommerwohnung zu vermiethen Langefuhr No. 59.

Es wird zum Octbr. d. J. eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst den erforderlichen Wirthschaftsräumen, zu miethen gesucht. Gef. Anmeldungen bittet man Langgasse 64 eine Tr. hoch abzugeben.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 7. April cr., Abends 5 Uhr, findet die Comitésitzung im Bureau Berholdschegasse No. 3 statt.

Der Vorstand.

Bremer Rathskeller,

Langenmarkt 18.

Heute und folgende Abende großes Concert und Gesangsvorträge von meiner neu engagirten Damengesellschaft. Hierzu ladet ergebenst ein

H. J. Schultz.

Restaurant Punschke.

Heute Abend:

Königsb. Rinderfleck.

Schachclub.

Heute, Freitag, den 7. April, Abends 7½ Uhr, Versammlung bei Bürger.

9844) **Der Vorstand.**

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter litt an einer lebensgefährlichen Krankheit; Herrn Stabsarzt **Baum,** seiner aufopfernden, richtigen und liebevollen Behandlung verdanken wir ihr Leben. Von Dankbarkeit erfüllt, sprechen wir es öffentlich aus: „Gott erhalte und segne ihn!"

Rafael Goldstein und Kinder.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.